



Abend-

Zeitung.

104.

Dienstag, am 11. Julius 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler (Th. Hell.)

Lied aus Anna Bolen,  
Trauerspiel von W. Waiblinger. \*)

**K**ennst Du die glücklichste der Seelen  
Von allen, die der Morgen grüßt,  
Die keine finstern Träume quälen,  
Der jeder Tag ihr Glück versüßt?

Der hat sie, dem mit vollem Herzen  
An's Herz ein blühend Mädchen sinkt,  
Das ihm den süßen Thau der Schmerzen  
Vom feuchten, heißen Auge trinkt.

**K**ennst Du die traurigste der Seelen,  
Die keines Morgens Lächeln grüßt,  
Die schwarze Schattenträume quälen,  
Die ohne Schuld und Sünde büßt?

Der hat sie, dem ein glühend Feuer  
Im ew'gen Seufzerhauche brennt  
Für Sie, die, ach! so heilig, theuer,  
Sein still verblutend Herz nicht kennt.

Er sieht den Mond auf hellem Grabe  
Von Geisterschauern überweht;  
O daß mein Alles, was ich habe,  
Am Himmel unerreichbar steht!

### Der Dianenbrunnen.

[Fortsetzung.]

Die Erinnerung an die unweiblichen Laute der  
Wuth und des Zorns, mit denen damals die Maske

\*) Dem Verfasser der wahrhaft poetischen Erzählungen  
aus Griechenland, welcher im Herbst eine Reise nach  
Italien antreten und dort mehrere Jahre verweilen  
wird.

Th. Hell.

Das flüchtige Glück jenes der Fürstin unvergeßlichen  
Abends verschlechte, erwachte dunkel und unheimlich  
in der Monarchin Seele bei dem ersten Laut der  
Stimme der Herzogin. Doch dieß geheime Ahnen des  
Heils oder des Wehs, das zuweilen in geisterartigen,  
befangenden Tönen in unser tiefstes Gemüth dringt,  
oft verklingt es unaufgeklärt, unverständlich dem in-  
nern Ohr, und nicht immer ist das Gemüth still und  
rein genug, das leise Mahnen unsers Schutzgeistes zu  
verstehen.

Weit entfernt, jene unbescheidene Maske, die  
Feindin Don Ray Silva's, die sie fern am französ-  
schen Hofe glaubte, hier in Madrid, in der, wie es  
schien, so warmen Beschützerin der Liebe seines Bru-  
ders, des Don Gomez für Claire zu ahnen, bewies  
sich bald die Monarchin ausgezeichnet gnädig gegen  
die Herzogin und sah mit Entzücken dem Augenblicke  
entgegen, der ihres Lieblings Glück herbeiführen sollte.  
Auch wußte die Klugheit der Herzogin bald ihres Ge-  
mahles Beistimmung zu gewinnen; ja sie zeigte sich  
so ernst bemüht, das Haupthinderniß dieser Verbind-  
ung, die Vorurtheile des Herzogs von Cardone gegen  
die Wahl seines Neffen und Erben zu entkräften, daß  
Don Gomez Silva der süßesten Hoffnung, seine Wün-  
sche bald gekrönt zu sehen, Raum zu geben begann,  
und die ehemalige Abneigung gegen seine Schwägerin  
in warmen Dank verwandelte.

Während so der Herzogin thätige und gewandte  
Hand mancherlei Fäden anknüpfte, die alle, wie fein